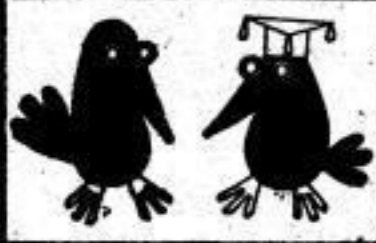


- Der Erfolg ist nie größer als die Bereitschaft
- Mut und Ehrlichkeit gehören dazu
- Die Erfahrungen der Besten nutzen



Eine Frage, Herr Professor



Nichts „links liegen lassen“

In den vergangenen Jahren war ich gezwungen, meine Zeit so intensiv wie möglich zu nutzen und dabei optimal einzuteilen.

Schon die Auswertung nach dem 2. Studienjahr ergab die Vorteilhaftigkeit der Arbeit nach einem persönlichen Plan. Meist ist die Einteilung der Selbststudienzeit, der zur Verfügung stehenden Zeit ein zentrales Problem, wenn man „links-liegen-lassen“ einzelner Fächer vermeiden, wenn man dauernd „Feuerwehr-Einsätze“ in diesen Fächern verhindern will.

Zugegeben, Zeitnot wird stets zur Zeiteinteilung zwingen. Wichtig dabei

möglich mitzunehmen, Übungsaufgaben möglichst frühzeitig zu erledigen. Spätestens hier wird klar, daß die Arbeit mit dem persönlichen Plan ein kollektives Anliegen ist.

Man sollte sich auch beim Studieren stets des gesellschaftlichen Auftrages bewußt sein. Der Erfolg ist nie größer als die Bereitschaft! Damit möchte ich betonen, daß man sich auch von kleinbürgerlichen Auffassungen, wie zum Beispiel „die Drei ist die Eins des kleinen Mannes“ konsequent trennen muß. Das heißt auch, daß die Arbeit nach einem persönlichen Plan ideologisch zu werten ist.

Wenn man den persönlichen Plan aufstellt, dann muß man problembedingte Pläne, das heißt an die Struktur der Fächer angepaßt planen. Das kann man aber nur erreichen, wenn man sich

ebenso notwendig, die Woche aufgliedern, zum Beispiel in: organisatorischer Tag (Bücher besorgen...), Tag für Parteiarbeit, Tag für FDJ-Arbeit. Günstig ist es, wenn man versucht, diese Einteilung auch in der FDJ-Gruppe und im Zimmerkollektiv einheitlich durchzuführen, wenn man versucht, gemeinsam (zum Beispiel im Zimmerkollektiv oder in der Studiengruppe) feste Zeiten für mögliche Termine zu finden. Das vereinfacht bei mir die zweite Stufe des Aufbaus sehr.

Zur Selbstkontrolle zwingen

Vielfach wird gegen die Aufgliederung des Tages das Argument gebracht, daß man nur zu gewissen Tageszeiten

auch, daß man die Literaturbeschaffung rechtzeitig plant. Vorkeparnisse, wenn auch mitunter nur bruchstückhaft, haben mir das Mitdenken in Vorlesungen erleichtert. Dadurch konnte ich mehr Zeit gewinnen, als ich für Vorarbeiten benötigte.

persönlichen Planes sind allgemein gehalten, aber die Aufstellung des persönlichen Planes ist an die Person gebunden.

Kontinuierlich arbeiten

Man muß die Belastung einzelner Tage mit in die Planung einbeziehen, sollte sich dabei aber in möglichst großem Maße von Stimmungen unabhängig machen. Es ist günstig, besondere Zeiten für Hausaufgaben, Studiengruppenarbeit

Planmäßiges Arbeiten heißt vorausschauend und regelmäßig arbeiten. Der schönste Plan ist völlig nutzlos, wenn man ihn nicht verwirklicht. Der Plan kann auch kein Allheilmittel gegen schlechte Studienleistungen sein.

Halten Sie das Prinzip der „Meisterschüler“ noch für sinnvoll?

Allerdings. Wenn ein Hochschullehrer es nicht zustande bringt, eine Gruppe begabter Nachwuchswissenschaftler und Studenten um sich zu scharen und sie bewußt zu fördern, dann hat er seine Aufgabe nicht völlig erfüllt. Wie eine solche fachliche – und nicht zu vergessen: politisch-weltanschauliche – Förderung genannt wird, ist mir gleich. Wenn wir von der Einheit von Bildung und Erziehung sprechen – hier haben wir die Chance, sie optimal herzustellen, hier sollten die jungen Kollegen (ich zähle die Studenten dazu) lernen, wie man eine Sache anpackt, wie man Rückschlüsse, wie man sich selbst überwindet, wie man zäh eine Aufgabe löst, wie man sich auseinandersetzt mit anderen Auffassungen, hier sollten sie Risikobereitschaft vorgelebt bekommen und aus täglicher enger Zusammenarbeit erkennen, was es heißt, sich für unseren Staat entschieden zu haben.

(Aus einem Gespräch mit Professor Liebocher, „Forum“ Nr. 11.)

Ehrungen zum 150. Geburtstag Konstantin Ushinskis

Moskau. Das Buch „Der Mensch als Gegenstand der Erziehung – Erfahrung einer pädagogischen Anthropologie“ soll anlässlich des 150. Geburtstages seines Verfassers, des russischen Pädagogen Konstantin Ushinski, in englischer und französischer Sprache vom Moskauer Verlag „Progreso“ herausgegeben werden. Das Jubiläum war auch Anlaß einer Festveranstaltung sowjetischer Pädagogen, Wissenschaftler und Künstler im Moskauer Bolschoitheater. Auf dieser Veranstaltung unterstrich der Minister für Volksbildung der UdSSR, Michail Prokofjew, daß die Ideen Ushinskis über Erziehung und Bildung sowie seine Arbeiten auf diesem Gebiet ein Bestandteil der pädagogischen Wissenschaft Rußlands und der ganzen Welt sind. Der Gedanke Ushinskis, daß die Schule den Kindern nicht nur Wissen vermittelt, sondern bei ihnen auch Charaktereigenschaften wie Humanität, Patriotismus und Liebe zur Arbeit herausbilden muß, ist außerordentlich zeitgemäß, sagte der Minister weiter.

Mit dem Namen des Wissenschaftlers ist die Schaffung der Volksschule in Rußland verbunden. Millionen Kinder lernten nach seinem Buch „Rodnoje Slowo“ das Lesen. Im Laufe von 50 Jahren ist dieses Werk in fast 150 Ausgaben erschienen.

Der 150jährige Geburtstag des Begründers der russischen pädagogischen Wissenschaft wurde in der UdSSR mit einer Sitzung der Akademie der pädagogischen Wissenschaften und mit einer Ausstellung seiner Werke in der wissenschaftlichen pädagogischen Bibliothek begangen, die den Namen Ushinskis trägt. Im Gebäude der Moskauer Universität, an der er studierte, soll eine Gedenktafel angebracht werden.

Auch Studieren will gelernt sein

Erfahrungen bei der Arbeit nach einem persönlichen Plan vermittelt Wilhelm-Pleck-Stipendiat Genosse Bernhard Thalheim, Mitglied der Sektionspartelleitung, Angehöriger der Seminargruppe 71/07/05

ist aber, daß sie optimal ist, daß sie leistungsverbessernd wirkt. Man kann durch effektive Nutzung der Zeit mehr Freizeit gewinnen. Effektive Nutzung heißt dabei, größtmögliche Wirksamkeit und bestmögliche Einteilung seiner Zeit erreichen. Beides kann man nicht voneinander trennen. Erreicht man eine bessere Einteilung der Zeit und vermindert dabei die Effektivität der Arbeit, dann war die Aufstellung des persönlichen Planes umsonst.

Obwohl diese zwei Faktoren einer guten Arbeit nicht voneinander zu trennen sind, möchte ich hier besonders auf einige Erfahrungen und Lehren bei der Arbeit mit dem persönlichen Plan eingehen, weil ich meine Erfolge beim Studieren sehr oft auf die Arbeit mit dem persönlichen Plan zurückführen mußte. Ich kann nicht behaupten, daß mein Herangehen für jeden das richtige ist. Jeder arbeitet anders, hat andere Schwächen und Stärken, doch vielleicht ist mein Artikel Anlaß zu einem breiten Gedankenaustausch über die Arbeit mit dem persönlichen Plan.

Alte Studiergewohnheiten überwinden

Schon im Grundstudium muß man versuchen, eine für sich geeignete Studienform zu finden, seine Zeit so gut wie möglich einzuteilen. Im Fachstudium ist es erfahrungsgemäß sehr schwer, alte Studiengewohnheiten zu überwinden. Aber gerade im Fachstudium ist die Lösung des Problems der Zeiteinteilung von noch größerer Bedeutung. Deshalb ist es günstig, schon im 1. Studienjahr mit dem persönlichen Plan zu experimentieren.

Erfahrungen zeigen, daß Zeitmangel bei näherem Hinsehen meist aus nicht genutzter oder aus nicht effektiv genutzter Zeit resultiert. Im persönlichen Plan spiegeln sich deshalb sämtliche Fragen effektiver Arbeit wider. Die zwei Seiten guter Arbeit (Ausnutzung der Zeit und Inhalt der Arbeit) darf man also auch bei der Aufstellung des persönlichen Planes nicht außer acht lassen. Sofort fragt man sich natürlich jetzt: Wie verwirklicht man das? Ich habe zu Beginn des Studiums sämtliche erreichbaren Bücher zur Studienmethodik gewälzt, um Formen zu finden, die für mich geeignet sind (ich empfehle dazu: Smitmans, Studieren aber wie?; Autorenkollektiv, Du und Dein Studium; Riechert, Schwarz, Erfolgreich studieren – sich qualifizieren). Danach habe ich eine ganze Reihe von Gewohnheiten verändert müssen.

Vorher informieren

Ausnutzung der Zeit heißt aber auch, in Vorlesungen so viel wie nur irgend

oder noch besser –, wenn sich das Kollektiv über die Fächer vorher informiert. Ich gebe zu, es ist schwer, real zu planen. Das konnte ich erst nach einer Vielzahl von Experimenten erreichen. Wenn aber nicht real geplant wird, dann ist der persönliche Plan Selbstbetrug.

Zeitreisen mit einplanen

Langfristige persönliche Pläne sind nur im Groben aufstellbar. Sehr oft können Termine nicht überschaut werden. Deshalb habe ich zwei Stufen für den Aufbau des persönlichen Planes gewälzt:

1. Ein allgemeiner Plan, der entsprechend dem Stundenplan, den gesellschaftlichen Veranstaltungen (Partei- und FDJ-Arbeit, Anleitungen, Sitzungen) aufgestellt ist. Dabei hat es sich als günstig erwiesen, Zeitreisen mit einzuplanen. Wichtig ist auch, daß man von vornherein das Wochenende mit einbezieht. Am Wochenende sollte man aber entweder einen Teil des Sonntags oder des Sonntags von der Studienarbeit freilassen.

2. Die Aufstellung des realen Planes eine bzw. zwei Wochen vor seiner Verwirklichung. Termine sind dann meist schon bekannt, und man kennt auch die Zwischenzeiten, die es unbedingt zu nutzen gilt. Man muß auch hier sein Augenmerk besonders auf das Finden von Zeitreisen richten.

Lernbereitschaft ist Voraussetzung

Mit dem Aufbau des persönlichen Planes taucht natürlich sofort die Frage nach den Voraussetzungen auf. Wichtigste Voraussetzung ist natürlich die Lernbereitschaft. Außerdem gehört auch eine große Portion Mut und Ehrlichkeit dazu, seine Fehler zu erkennen und etwas dagegen zu tun.

Ehe man den persönlichen Plan aufstellt, muß man wissen, welcher Lerntyp man ist. Man sollte sich auch schon einen gewissen Überblick über die Fächer und die Anforderungen vermitteln lassen. Wichtig ist weiterhin, daß man die anfallenden Aufgaben genau einteilt.

Plan konsequent einhalten

Bevor man den persönlichen Plan aufstellt, sollte man auch seine Zeit rationieren. Der Tag sollte möglichst voll genutzt werden. Natürlich treten auf Grund von Feiern und ähnlichem Verschiebungen auf, doch muß man versuchen, den Tagesplan mit all seinen Konsequenzen einzuhalten. Wenn ich von genauer Einteilung spreche, dann ist es

studieren könne. Meine Erfahrungen zeigen, daß man das Arbeiten zu gewissen Tageszeiten, die bisher uneffektiv genutzt wurden, trainieren kann.

Sehr wichtig beim Aufbau des persönlichen Planes ist die Frage der Abrechnung. Ich habe in einem A-6-Heft über zwei Seiten spaltenweise die Fächer und die Anzahl der Seiten pro Tag eingetragen. Da man sich über die Belastung und Wirkung der einzelnen Fächer im klaren sein sollte, ist damit ein Soll-Ist-Vergleich möglich. Liegt ein Fach zu sehr unter seinem Sollstand, dann muß es in der nächsten Periode (3 Wochen) mehr in den Vordergrund geschoben werden. Dadurch ist es möglich, Saisonarbeit zu verhindern. Ich bin auch von dem Prinzip ausgegangen, grundsätzlich für eine Vorbereitung von Leistungskontrollen nicht viel mehr Zeit aufzubringen, als ich es sonst für das jeweilige Fach benötigte. Das zu verwirklichen ist mir dank der Kontinuität und der Arbeitsmethodik gelungen.

Freizeit sinnvoll einbeziehen

Nicht vergessen sollte man, Einkäufe, Lesen der Tageszeitungen und in bestimmtem Maße auch die Freizeit einzuplanen. Studieren auf Kosten der Gesundheit, unter Umgehung des natürlichen Erholungsbedürfnisses kann nicht gut gehen. Wichtig ist auch, daß man in den persönlichen Plan Pausen mit einbezieht. Freizeit und Pausen soll man überlegt und sinnvoll nutzen und einplanen. Studium und Freizeit müssen eine Einheit bilden.

In den Aufbau des persönlichen Planes sollte man unter anderem auch folgende Erkenntnisse eines effektiven Studiums einfließen lassen:

● Lehrveranstaltungen sind rechtzeitig und so gründlich wie notwendig und möglich vorzubereiten. Dazu gehört



Foto: Liebert

und ähnliches einzuplanen. Hausaufgaben darf man nicht hinauschieben!

Der größte Vorteil des persönlichen Planes liegt in der Stimulierung einer kontinuierlichen Arbeit. Meist ist es so, daß man gerade in der Phase des Anschlusses verliert, in der man das Fach links liegen läßt. Den Vorteil der Kontinuität gilt es zu nutzen.

● Die Vorlesungen müssen ständig nachbereitet werden. Ich habe zum Beispiel auch am Abend nach einer Vorlesung noch einmal eine halbe Stunde für das überblicksmäßige Wiederholen aufgewendet.

● Die Proportionen zwischen den Fächern müssen gewahrt bleiben.

● Arbeitet ihr nach einem persönlichen Plan?

● Welche Erfahrungen konntet ihr damit machen?

● Welche Vorteile seht ihr?

● Abends sollte man eher Sachen bearbeiten, die auswendig zu lernen sind. Wichtig ist auch die ständige Kontrolle des Gelernten. Kleine selbstbearbeitete Kontrollaufgaben und vor allem Problemaufgaben sollte man sich nach mindestens zwei Wochen stellen.

● Der Stoff ist meist leichter an Hand von Problemaufgaben zu erlernen.

● Im Fachstudium ist die Wiederholung der Grundlagen besonders wichtig. Auch dafür sollte man Zeit einplanen. Diese Prinzipien des Aufbaus eines

Kußert auch doch einmal dazu!